

Eine kleine Oase für die Menschen

Welche Aufgabe Seelsorgerin und Gemeindepädagogin Dorothea Kosir hat

Von Anneliese Klose

Schönebeck • Seit September des vorigen Jahres gibt es für die Bewohnenden der Häuser im Burghof ein neues Angebot. Die Seelsorgerin und Gemeindepädagogin Dorothea Kosir teilt ihre halbe Stelle zwischen Burghof Schönebeck und Stiftung Waisenhaus in Staßfurt auf. Sie ist in allen Häusern unterwegs und versucht den Neuankommelingen die Eingewöhnung etwas zu erleichtern.

Alles ist neu und eine meist größere familiäre oder gesundheitliche Veränderung macht es den Menschen nicht leicht, mit der Situation zurecht zu kommen. Ein wenig will die 54-Jährige dabei helfen, und das wird sehr gerne angenommen. Gern denkt sie auch an die Geburtstage und versucht, einen Besuch abzustatten. Wenn es das Wetter erlaubt, finden die Gespräche meist draußen statt, um das eine mit dem anderen zu verbinden.

Die seelsorgerische Arbeit ist nicht an eine Konfession



Agathe Christoph ist immer im regen Gespräch – hier mit Dorothea Kosir.

Foto: Anneliese Klose

gebunden. Eine Seele hat schließlich jeder Mensch und jeder wird ganz individuell behandelt. „Ich möchte gern eine kleine Oase für die Menschen sein“, sagt Dorothea Kosir selbst über ihre Arbeit, die ihr Freude und Erfüllung gibt. Eine kleine Freude bereiten, ist manchmal gar nicht so schwer. Selbst kleine Dinge erfreuen das Herz, und gerade das ist so wichtig.

Bei den Menschen, die sich

nicht an einem Gespräch beteiligen können, ist die Gitarre ein guter Begleiter und Unterstützer. Musik kann Brücken bauen. Auch in der Gruppenarbeit ist die Gitarre meist dabei und begleitet die gemeinsamen Lieder.

Eine gute Zusammenarbeit mit den Ergotherapeuten hat sich entwickelt, Materialien und auch Informationen kommen oft von ihnen. Wer gerade eine Hand oder tröstende Wor-

te benötigt, wissen auch die Schwestern vor Ort und melden sich. Stimulation durch Musik oder Berührung ist so wichtig, um langsam schwindende Sinne zu wecken und zu erhalten so lange es geht.

Seltener wird Dorothea Kosir von den Bewohnern selbst angesprochen. Eine von diesen mutigen ist Agathe Christoph. Die 92-jährige Dame wohnt seit fast einem Jahr im Haus Elisabeth. Eigentlich stammt sie aus einem Gebiet, das jetzt zu Polen gehört, und sie hat schon viel mitgemacht. „Immer musste ich mich durchsetzen, und meine große Klappe habe ich immer noch“, so begann sie von sich zu erzählen. Früher lange aktiv in der katholischen Gemeinde Schönebeck sang sie im Kirchenchor und besuchte Bewohner im Haus Elisabeth. Jetzt ist sie selbst hier und findet das neue seelsorgerische Angebot wunderbar. Noch geistig rege ist es besonders wichtig, Gesprächspartner zu haben, damit der Geist weiter fit bleibt.